

• Mitbewohner

○ Tierische

Außer Kühen und Kälbchen, Schweinen und Ferkeln lebten auf unserem Hof Gänse, Enten, Tauben, Hasen, Katzen und der **Hund** "Spitz". Den hatte ich als "Wollknäuel" bei meiner Tante und Patin in Balgheim holen dürfen. An einem über den Hof gespannten Drahtseil hatte er eine lange Laufleine, so dass er den Hof komplett kontrollieren konnte. Aber ein "scharfer Hund" war er nicht gerade, auch wenn ein "Warnung vor dem Hunde" am Hoftürchen das suggerieren sollte.

Für mehrere Monate war auch ein **Rehkitz** unser Gast, da war ich schon 21. Bei der Feldarbeit hatte mein Bruder mit dem Mähbalken dem am Boden liegenden Kitz ein Bein gebrochen. Dr. Zimmermann hat es geschient und Mutter und ich haben es zunächst im Stall in einer Kälberbox aufgepäppelt, anfangs mit Fläschchen. Später bekam es ein Gehege mit 2 m hohem Drahtzaun im Garten. Als es aber da drüber zu springen drohte, haben wir es einem Förster anvertraut. Was aus dem zahmen Reh (es lief uns immer hinterher) schließlich in der freien Natur bei Burgmagerbein geworden ist, blieb im Dunkeln. Zuletzt wurde es von Waldarbeiterinnen gesehen.



Leider lebten auch unerwünschte Tiere auf unserem Hof, besser gesagt auf dem Dachboden und in den Schweinställen. Auf dem Dachboden über meinem Schlafzimmer lagerte das gedroschene Getreide. Es wurde im Laufe des Jahres sackweise abgefüllt und nach und nach in die "Untere Mühle" zum Mehl mahlen gebracht. Zwischen meinem Schlafzimmer und der Lagerfläche für das Getreide war eine Balken-Zwischendecke, in der sich **Mäuse** ihre Wohnung eingerichtet hatten. Und ihre Speisekammer befand sich direkt über ihnen. Da brauchten sie nur noch ein Loch in den Holzboden zu knabbern. Und das taten sie, vor allem nachts, ohne Rücksicht auf mein Schlafbedürfnis.

Schweinställe waren Boxen mit einem Bohlenboden, etwa 25-30 cm über dem Betonboden. Da konnte die Pisse durchlaufen und die Schweine lagen relativ trocken. Da auch feste Partikel durch die Spalten fielen, entstand in diesem Untergeschoß ein idealer Lebensraum für Ratten. Woher die kamen wusste niemand so genau, vielleicht über die offenen Fenster, denn klettern konnten die wie Weltmeister. Aber eher über den nach außen führenden Kanal. Einmal im Jahr war **Rattensjagd** angesagt. Fenster, Tür und Kanal wurden abgedichtet, die Bohlen Box für Box entfernt. Im Stall bezogen Jäger Position. Menschliche mit Schaufeln, Besen oder Gabeln und ein tierischer in Form von unserem "Spitz". Das Ganze war eine ziemliche Sauerei. Schweinepisse und -mist, Rattenblut und auch Blut vom Spitz spritzen durcheinander. Die eine oder andere Ratte verbiss sich nämlich in die Lippen von Spitz. Einer musste versuchen, die bereits gesäuberte Box vor einer Wiederbesetzung zu sichern, alle schrien durcheinander, es entstand eine furchtbare Hektik. Ich hatte Angst, dass mir die verängstigten Tiere in die Hosenbeine kletterten, denn wie gesagt, das konnten die, selbst an scheinbar glatten Wänden suchten sie die Flucht über die Fenster. Nach erfolgreicher Jagd wurden alle Boxen ausgespült und die Bohlen wieder eingebaut. Anschließend war gründliche Wäsche von Kleidern und Körper angesagt.

Nach meinen ersten Erinnerungen gab es den **Taubenschlag** schon immer. Wahrscheinlich hat den mein Opa schon eingerichtet, denn in dem Scheunenbau waren Ein- und Ausflugsöffnungen mit einer kleinen Sitzstange davor fachmännisch eingebaut. In der Scheune war eine Art kleines Zimmer mit einer ebenso kleinen Tür eingebaut. Innen Schlaf- bzw. Brutkisten. Meine Aufgabe war das gelegentliche Ausmisten, das Füttern, wenn draußen die Nahrung knapp war, und das Kontrollieren der Eier bzw. das Wachstum der Jungtauben. Kurz bevor sie auszufliegen drohten, landeten sie in der Bratpfanne.